

Wer folgt wem?

Predigt am 12. März 2023

(am Sonntag Occuli zum Text des Wochenspruchs)

Lukas 9, 57-62

von Emanuel Neufeld

(es gilt das gesprochene Wort)

Mit den Umzugskisten hat Tabea uns 3 Perspektiven geöffnet, die wir alle kennen und mit denen wir uns immer wieder auseinandersetzen haben – was nehme ich mit von früher, oder wie stark hänge ich daran? Wie soll es in Zukunft sein? Und was ist heute dran? Was ist der nächste Schritt?

In Lukas 9, 57-62 werden drei interessante Szenen erzählt, in denen diese Fragen anklingen. Wie bei so einem kurzen Film-Trailer, der Lust darauf wecken soll, den ganzen Film zu schauen, bekommen wir hier in 3 Szenen jeweils nur den Anfang erzählt.

Jesus ist mit seinen Jüngern mal wieder unterwegs von einem Dorf zum nächsten. Offenbar begleiten ihn da noch ein paar andere, die in eine Unterhaltung mit ihm einsteigen und sich dann auch wieder ausklinken. Wir bekommen immer nur einen Schnipsel davon erzählt, doch wie die Story dann weitergeht, das können wir uns dann selbst überlegen. Immer nur einmal geht dieses Gespräch hin und her. Einmal redet Jesus und einmal „irgendwer“. Eine geschickte Einladung des Erzählers, dass wir uns selbst an die Stelle von diesem „irgendwer“ setzen.

DAS Thema, das alle **3 Szenen** verbindet, ist die **Nachfolge**.

Da sagt „irgendwer“ total begeistert zu Jesus: *„Ich will dir nachfolgen, wo immer du auch hingehst!“* (V.57). Irgendetwas an Jesus muss ihn fasziniert haben, er findet Jesus attraktiv, will gern mehr in seiner Nähe sein, ja sogar voll und ganz! Komme, was da wolle – ich will dir folgen. Jesus antwortet auf dieses tolle Angebot: *„Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er seinen Kopf hinlegen kann.“* (V.58) Jesus ist heimatlos. Nicht sesshaft. Und wer ihm nachfolgen will, riskiert was. Möglicherweise sogar sein vertrautes Zuhause.

Wie hört dieser „irgendwer“ Jesu Antwort? Im Grunde hat er seine «Kisten ja bereits gepackt»! Doch plötzlich ist es still. Macht er einen Rückzieher, weil er sich das anders vorgestellt hat? Hat er sich selbst überschätzt? Oder geht er mit und jetzt erst recht? Was sagt er noch und wie geht dieses Gespräch mit Jesus weiter? Das überlässt Lukas unserm Vorstellungsvermögen.

Hier endet der Trailer und Lukas lässt einen **zweiten** ablaufen:

Diesmal ist es Jesus, der den Anfang macht und zu einem, dessen Name uns ebenfalls nicht genannt wird, sagt: „*Folge mir nach!*“ (V.59). Der erwidert: „*Lass mich zuerst weggehen und meinen Vater begraben!*“ Jesus sagt zu ihm: «*Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes!*» (V.60). Eine krasse Antwort von Jesus. Sie wirkt auf uns respektlos den Eltern gegenüber und völlig unangemessen. Steht das nicht im Widerspruch mit dem Gebot die Eltern zu ehren und für einen würdigen Abschied zu sorgen? Aber vielleicht ist dieser Vater noch gar nicht gestorben und es geht noch gar nicht um eine Beerdigung jetzt gerade an diesem Tag. Der Text lässt das offen. Vielleicht lebt dieser Vater noch und der Mensch, den Jesus hier ruft, will sagen: „Wenn mein Vater dann mal gestorben ist, dann bin ich bereit, dann kann ich dir schon nachfolgen. Aber eben erst dann“. Vielleicht ist der „tote Vater“ ein Sinnbild für all das Unausgesprochene¹, für das was scheinbar so wichtig ist, für alles mögliche, warum es eben jetzt gerade nicht möglich ist, Jesus zu folgen. Irgendwann dann wahrscheinlich schon. Oder vielleicht. Jesus durchschaut das und fordert diesen Mensch mit einer radikalen Antwort dazu auf: Nachfolge lässt sich nicht verschieben. Das Leben, zu dem Gott dich ruft, beginnt nicht erst irgendwann, sondern hier und jetzt. Heute.

Was das mit dem Mensch macht, bleibt offen. Der Trailer endet.

Und dann führt Lukas uns noch zu einer **dritten Szene**, wiederum mit jemand anderem, der sagt: „Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich Abschied nehmen von denen, die in meinem Hause sind. Jesus erwidert ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.“ (V.61-62). Ist Jesus tatsächlich gegen unsere Herkunftsfamilie und gutes Abschiednehmen? Ich glaube nicht. Aber die Fixierung auf die Vergangenheit, das „Hauptsache wir haben es gut miteinander“, Beziehungen mit den Allernächsten, der Herkunftsfamilie, den Nahestehenden sind jetzt das Thema. Und mit dem Bild vom Pflügen macht Jesus klar, wie wichtig es ist nach vorne zu schauen. Wer damals mit seinem Ochsespann gepflügt hat, hatte den Pflug vor sich. Zurückschauen konnte dazu führen, dass die Furche krumm wird, vielleicht nicht mehr den gleichen Tiefgang hat und das Resultat unbefriedigend oder wie wir so schön sagen – «nicht zielführend» ist. In meiner Zeit als Landwirt, war das längste Feld, das ich zu pflügen hatte 1,6 km! Der Pflug war hinter dem Traktor und – anders als damals – muss man dann eben auch mal hinten schauen, ob der Pflug die Erde gut hinwirft. Aber für die erste Furche am Anfang, da musste ich einen Punkt am Horizont fixieren, ein Baumgipfel, um die erste Furche grade zu ziehen. Nach vorne schauen – sonst wird das nix. Nach vorne schauen, heisst offen sein für das Neue. Nicht bloss tun, was von dir erwartet wird, als Tochter, als Sohn, als Frau, als Mann, als Mensch in deinem allernächsten Beziehungsnetz.....- all das könnte den Aufbruch verhindern. Nicht bloss beschränkt bleiben auf meine Lieblingsmenschen. Nach vorne schauen hiesse, offen zu sein für Menschen, die ich noch nicht kenne und die Gott – ebenso wie mich – in seine neue und erweiterte Familie eingeladen hat oder noch einladen will.

Jesus sagt, wenn alles so bleibt wie früher – das kann man so machen.

Aber das ist nicht «Reich Gottes».

¹ Katrin Brockmüller, Vom Segen der Stille. S.130. Stuttgart 2019.

Drei kleine «Trailer». Ein grosses Thema: Nachfolge.

Und drei sehr entscheidende Fragen:

- Bist du wirklich parat zum Aufbruch? **Gehen oder bleiben**, und wenn ja, was heisst das?
- **Wann fängst du an** mit deinem Leben in der Nachfolge? Und wenn nicht jetzt, wann dann?
- **Mit welchen Menschen** willst du zusammensein und hast du dabei das Reich Gottes und Gottes grösser werdende Familie im Blick ?

Tolle Fragen. Gute Fragen. Postmoderne Fragen. In der Multioptionsgesellschaft haben wir so viele Möglichkeiten und, ja wir wählen aus: **Wo will ich leben? Wann mach ich was? Und mit wem? Was nehm ich mit von früher? Wie soll es in Zukunft sein? Und was ist heute dran?**

Wir haben so viele Möglichkeiten! Und Gott hat uns einen Verstand und einen freien Willen gegeben. Wir können wählen und entscheiden. Lebensentwürfe, Berufe, Wohnorte, Gemeinden....u.v.m..

Doch irgendwie lassen diese 3 Trailer mir keine Ruhe. Ich muss sie ein zweites Mal schauen. **Den „zweiten Blick“ wagen**, von dem Riki neulich sprach.

Offenbar kann man mit Jesus viel diskutieren, er stellt gute Fragen und hört sich an, was Leute denken. Aber kann es sein, dass wir unser Verständnis von Nachfolge an die Multioptionsgesellschaft angepasst haben? **Ist wirklich alles verhandelbar?**

Ich sags mal etwas vereinfacht: Wir haben so unsere Vorstellungen und Jesus soll uns helfen sie zu verwirklichen? Unsere Wünsche, unsere Projekte, unsere Träume, unsere Lieblingsorte und -themen und -lieder und -spiritualität und -menschen und -Vorstellung von Gemeinde und Art Gottesdienst zu feiern. Und Jesus soll segnen, was wir tun. Jesus soll uns dienen und ich sags mal bisschen platt: Jesus soll uns folgen. Wir zeigen ihm, was zu tun wäre, und wo wir seine Hilfe brauchen könnten und zu was wir dann – im Fall – bereit wären.

Kann es sein, dass Lukas der Erzähler, mit diesen 3 Geschichten fragt:

Wer folgt hier eigentlich wem? Ist es wirklich so, dass wir den «Tarif durchzugeben» haben, wenn es um Glaube und Jesus und Nachfolge geht? Soll Jesus uns folgen, oder sind wir bereit ihm zu folgen? Ist alles was wir cool finden, schon automatisch „Reich Gottes?“² Oder geht es uns da wie dem Mensch beim Pflügen, dem gesagt wird: „Reich Gottes ist vorne!“ Soll Jesus mir folgen, oder bin ich bereit ihm zu folgen? Konkret: Man kann beten: »Guter Gott, lass meine Träume wahr werden und meine Pläne gelingen. Gib mir Kraft für das, was ich zu tun habe – für meine Aufgabe, meinen Dienst, meine Funktion, meine Rolle.«

² Helmut Gollwitzer schreibt dazu: „Das Evangelium ist rücksichtslos in seinem Anspruch. Überall, wo die irdischen Bindungen in Heimat, Familie und Beruf eine selbständige Berücksichtigung verlangen, die das Evangelium einschränken würde, wo sie nicht nur der Raum sein wollen, in dem die Nachfolge geschieht, sondern auch der Massstab und die Grenze unserer Nachfolge, da treffen sie auf das unerbittliche Entweder-oder des Reiches Gottes.“
In: Die Freude Gottes. Einführung in das Luk-Ev.. S.115. Berlin 1952

Aber man kann auch beten: »Jesus, lass mich Teil deiner Idee werden. Lass mich Teil werden von dem, was du tun willst. Mach mich eins mit deinen Interessen.« Der Unterschied zwischen den beiden Gebeten ist vergleichbar mit der Frage, ob die Sonne um die Erde kreist, oder die Erde um die Sonne! (Magnus Malm).

Wir haben gestern 3 junge Erwachsene gewählt und segnen sie heute für ihre Leitungsaufgaben im Bereich Kinder Teens Jugend. Das ist ein Riesengeschenk! IHR seid ein Geschenk und ein Segen und wir freuen uns an euch! Mit euch gemeinsam sind wir alle - auch wenn wir nirgends gewählt sind (und doch unsere Hüte und Namen tragen) - daran erinnert, dass unsere Kernidentität nicht in irgendeiner Aufgabe oder Rolle oder Funktion besteht. Sondern im Nachfolgen. Eugene Peterson, dem ich durch seine Bücher viel Inspiration und geistliche Begleitung zu verdanke, sagt: «Jesus fordert uns nirgends auf zu leiten. Er lädt uns ein ihm nachzufolgen. Nachfolge geht der Leitung voraus und ist weit umfassender, als diese. Dass du Jesus nachfolgst, ist ihm tausendmal wichtiger, als alles andere das du tust.³»

Jesus nachfolgen heisst für mich, dass ich mich jeden Morgen wieder neu einspüren lasse, Jesus hinterher. Dass ich mich auf ihn ausrichte, mein Herz in ihm verankere, meine Seele bei ihm nähren lasse. Egal ob viel dabei passiert oder nicht. Nicht unser Tun und Leiten nährt unsere Seele, sondern die Nachfolge!⁴

Was bei mir von diesen 3 Trailern am stärksten nachklingt ist die Frage:

**Wer folgt hier eigentlich wem? Soll Jesus meinen Ideen folgen?
Oder will er mir helfen mich mit seinen Interessen eins zu machen?**

Jesus hat uns dazu – nebst Geschichten und herausfordernden Fragen, wie diesen – **zwei weitere grosse Hilfen** gegeben: Zum einen **seinen Geist**, der in uns lebt und der uns an diese Fragen erinnert. Um was geht's jetzt? Wer folgt hier wem?

Und zum andern ein wunderbares Gebet, **das «Unser Vater»**. Es ist DAS Gebet, das uns hilft, uns immer wieder mit seinen Interessen eins zu machen.

Ich lad euch ein, dass wir es gemeinsam beten:

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

³ Zitiert bei Thomas Härry in: AUFATMEN I 1/2023, S.73

⁴ Thomas Härry ebd.